

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Elsfleth und Umgegend. 1870-1871 1871**

87 (29.7.1871)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-403054](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-403054)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Gr. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

# Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. E. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Wittner und Winter in Oldenburg

## für Elsfleth und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 87.

Sonnabend, den 29. Juli

1871.

### Der Tag von Bazailles und England.

§ Bekanntlich hat die englische Presse seit Sedan und Napoleons Gefangennahme einen Ton gegen Deutschland angenommen, der unter stammverwandten Völkern nicht stattfinden sollte und den man besonders nach dem Anfang des Krieges durchaus nicht erwartet hatte. Das wuthschnaubende Geheul der Tagespresse nicht nur, sondern leider auch angesehener Reuuen gegen Bismarck (der ihnen halb und halb wie der leibhaftige Gottseibeiuns vorkommt), gegen Preußen, gegen die deutsche Kriegsführung hat noch nicht aufgehört: immer noch liest man in den angesehensten Reviews Schauderberichte über die grausame Kriegsführung des deutschen Heeres. „Dieser Feldzug, heißt es z. B. in der Quarterly review, hat aufs deutlichste gelehrt, daß Privateigenthum nicht gegen Beschlagnahme, Plünderung u. geschützt ist, wenigstens nicht bei den Nationen, welche gegen Deutschland fechten. Die Zerstörungen Attilas könnten nicht schlimmer sein, als die Spuren, welche die preussischen Armeen auf ihren Märschen hinterlassen. Die höchste Erziehung, die vorgeschrittenste Civilisation haben die Leidenschaften des Wilden nicht zurückgehalten, und man durfte den wohlgezogenen deutschen Professor nur fragen, um zu finden, daß in ihm der Lanzknecht des 16. Jahrhunderts und der Marodeur des 30jährigen Krieges steckt. Bayern wurden bei Hunderten hingeschlachtet, Dörfer verbrannt, Städte durch Plünderung und Contribution heimgesucht, gerade wie in der guten alten Zeit von Tilly.“ In einem andern Artikel derselben Zeitschrift heißt es: „Seit Sedan ist eine entschiedene Veränderung in dem Benehmen der Truppen zu bemerken, sicher gehorchen sie Befehlen von oben, wie sie systematisch plündern und rauben und Brutalitäten aller Art ausführen, offenbar um den Widerstand Frankreichs unter Ruinen zu ersticken.“ Die Verbrennung von Bazailles ferner traf Opfer, von deren Unschuld sich der betreffende Correspondent selbst überzeugte. „Beaurepaire ferner, noch vor 8 Tagen ein blühendes Dorf, enthält

nur noch ein einzelnes unversehrtes Haus, die andern wurden wegen der Francireurs verbrannt. Frauen und Kinder haben alles, besonders alle Kleider und Bettzeug verloren, da es Regel ist bei den Deutschen, daß dies zuerst geplündert und an Juden verkauft wird, welche dem Heer mit Wagen folgen. Der Schrecken, den die Deutschen durch ihre maßlosen Requisitionen einflößen, ist so groß, daß Frauen sich ertränken, alte Männer sich erhängen und ganze Familien sich selbst ersticken.“ Daß dann für die Francireurs eine Lanze gebrochen wird, versteht sich von selbst, und England kann es nicht begreifen, wie die preussische Heerführung mit solch furchtbaren Maßregeln die Leute abschrecken will, ihr Land zu vertheidigen, was doch ihr natürliches Recht sei. Es ist nur hier nicht der Ort, diese falschen Berichte von Lügen und Verläumdungen einzeln zu widerlegen; manche Anklage fällt von selbst, sobald man sie nur liest. Auch davon wollen wir schweigen, daß England am allerwenigsten Grund hat, mit frommem Entsetzen über unsere Art, Krieg zu führen, herzufallen und seine eigene Milde und Barmherzigkeit anzupreisen; es ist noch unvergessen, wie viele Hindu, Sepoykrieger in den Jahren 1856 und 57 vor die Kanonen gebunden und „weggeblasen“ wurden, obgleich diese auch nichts Anderes gethan hatten, als ihr Land zu befreien, zu dessen Eroberung England kein anderes Recht hatte, als das der einfachen Gewalt und Heuchel; es ist ebenfalls bekannt, woher es kommt, daß das Privateigenthum zur See noch gefapert werden darf, weil England seinen Matrosen die Preiengelder nicht entziehen will. Aber von großem Vortheil war es, daß endlich einmal ein authentischer Bericht über die Vorgänge in Bazailles kam, da die mit dem Straßenkampf in diesem Ort nothwendig verbundenen Zerstörungen der Ausgangspunkt aller Angriffe gegen die deutsche Barbarei waren und dieselbe dadurch bewiesen schien. Schade nur, daß der Bericht von der Tann's so spät kam, er hätte manchem Bösen die Spitze abgebrochen. Die Aufregung der englischen Presse selbst läßt sich nur aus der einfachen Angst, die dieser Staat hat, und aus dem

### Blauweiß und Schwarzweiß.

Eine Zeitnovelle in 2 Abtheilungen.

Von Julie Dungen. u.

2. Abtheilung.

1. Capitel.

In Frankreich.

(Fortsetzung.)

Ein kaum zur Jungfrau erwachtes heißes Gesichtchen mit saunten Rosenhauch auf den Wangen und großen braunen Augen blickte sie so freundlich und theilnehmend an, schaltete in so stiller Weise um die Kranke und brachte die stets jammernden Dienstboten mit wenigen Worten so schnell zur Veruunst zurück, daß Anna anfang, sich ihres gefakten Vorurtheils zu schämen, und die angebotene Hülfe gern annahm. —

Da Anna eine solche Hülfe hatte, blieb ihr etwas mehr Muße für sich und ihre Arbeiten. Sie brauchte die Malerschule nicht ganz anzusehen und konnte sie bloß auf einige Lektionen beschränken. Dabei beschäftigte sie sich aber stark mit der Aufzindung der englischen Dame, welches ihr in den ersten Tagen des Trubels zu betreiben unmöglich war. So oft Anna auch

über die Begegnung nachdachte, so oft schien ihr eine solche Aehnlichkeit ohne Verwandtschaft unmöglich. Sie ließ also einen der gewandtesten Lohndiener kommen und gab demselben den Auftrag sich in allen Gasthäusern zu erkundigen, ob eine Miß Toby hier gewesen sei oder noch anwesend wäre. Ich bin dies, obwohl eine solche Lebensrettung höchst unwahrscheinlich ist, der Freundschaft schuldig, welche ich für den guten Mr. Frank hege, dachte Anna bei sich, und welche Vergnügung würde es meinem Herzen gewähren, wenn ich ihm die Freudenbotschaft zu bringen vermöchte, daß seine frühere Geliebte noch am Leben sei.

2. Capitel.

Die Abwesenden.

In Lugano war denn auch die Hochzeit des jungen Paares auf das Gemüthlichste gefeiert worden. Baron Frank hatte Wort gehalten und war schon einige Tage früher eingetroffen, um des Freundes vor der längeren Trennung nach etwas froh zu werden und mit Mr. Frank über die Verpachtung seines zweiten Gutes an Lohdorf selbst zu verhandeln. Es war dieses Projekt einer seiner dringendsten Wünsche. Herr Frank war in das Alter getreten, wo man, wenn man gerade kein Starrkopf

Neid gegen die neu aufstrebende Großmacht erklären. Allen Ernstes versichern jene Reviews, daß im preussischen Generalstab ein genauer Plan zur Invasion in England ausgearbeitet werde, und daß angesehene preussische Offiziere das Unternehmen als ziemlich leicht ausführbar darstellen, wie es dann ihren Willas in Sydenham und Wimbleton ergehen werde, wenn die deutschen Horden Albions Boden betreten, das seit 1066 kein feindliches Heer mehr im Lande gesehen hat, malen sie sich mit den düstersten Farben aus. Ob Moltke's Pläne sich auch auf England erstrecken, wird wohl schwerlich Jemand wissen; uns genügt das Wort, mit welchem der große Mann vor mehr als 3 Jahren Deutschland seine Stellung angewiesen hat, eine große friedliebende Macht im Herzen Europas zu sein, aber auch stark genug, die anderen Mächte im Frieden zu erhalten. England dagegen fühlte, wie ungenügend seine Verteidigungsanstalten in jeder Hinsicht waren, daher jene Angst und, wie es oft vorkommt bei Leuten, die sich doch ziemlich sicher fühlen, jener schmähende Ton in der Presse. Allmählig freilich wird die Furcht vor dem „Pantentouismus“, der seine unerfättliche Ländergier auch nach dem meerrumgärteten Silande ausstreckt, wohl schwinden, dagegen wird die Rolle, die es gegen Deutschland 1870—71 im Waffenhandel und in der Presse spielte, noch lange einen bitteren Nachklang bei uns zurücklassen. Der Fall des zweiten Kaiserreichs hat überdies Englands Machtstellung bedeutend erschüttert, denn wenn auch das Zusammengehen mit Frankreich selten ein herzliches war, doch richtete Englands Seemacht allein im Bunde mit Frankreichs Landmacht in den wichtigsten Fragen der Politik (z. B. Krimkrieg) etwas aus. Diesen Allüren zu Land hat es nicht mehr; seinen Machtverlust spürt es schon gewaltig, und die Note Gortschakoffs vom 1. Nov. 1870, welche den Pariser Vertrag annullierte, hat ihn gezeigt, wie sehr sein Einfluß oder die Furcht vor ihm gesunken sei, und da zunächst nichts Anderes zu thun war, als die russische Erklärung einzustecken, wenn auch maulend, so wandte man des Aergers Spitze gegen Deutschland und Preußen, den allgemeinen Sündenbock von allem Bösen, was in den letzten 7 Jahren geschehen ist. So läßt sich der englische Zorn und Neid erklären, nimmermehr aber rechtfertigen.

**Elstfleth, 28. Juli.** (Eingefandt.) Unsere Polizei, welche jetzt doch anscheinend jeden Mangelposten unserer Stadt mit Energie beseitigen will, machen wir besonders auf die Ent- oder richtiger Bewässerung der Grünen-, Garten- oder Poststraße auf Neunstück aufmerksam. Während das Wasser auf der einen Seite der Straße einig, wenn auch nur sehr mäßigen Abfluß hat, kann es auf der andern Seite nirgends hin und die natürliche Folge ist, daß bei nur etwas starkem Regen die Straße beim Hause des Buchhd. Bemppe unter Wasser steht und für Fußgänger unpassierbar ist. Wie man hört, soll der Besitzer der schönen Gartenmauer verpflichtet sein, die Wasserleitung durch seine Gründe zu legen, wozu er sich aber bis jetzt nicht hat bequemen können.

oder gänzlich ohne Herzenswünsche ist, sich doch noch einer freundschaftlichen und verständnisvollen Ansprache, nach warmer innerer Theilnahme zu sehnen pflegt. Durch jede Härte des Freundes eine Entschuldigung, für jeden Zug von Herzensgüte eine tiefe Anerkennung, hatte, war Baron Frank etwas verwöhnt worden, mit Otto Lohdorf konnte er sich gehen lassen, wie es ihm gerade um's Herz war. Fühlte er an einem Tage gerade antokatrische Geilüste oder hatte irgend ein Vorkall seinen Aergere erregt, so konnte er getrostes Muthes seinem Freund mit der Strafordere beauftragen, wußte er doch, daß derselbe sie züfördert gehörig modificiren werde. Drauste Baron Frank auch einmal über dieses oder jenes Unterlassen auf, so wußte Lohdorf ihn mit wenigen Worten wieder zu dämpfen. Sein: „Lieber Moz, daß war dir leichter zu sagen, als mir auszuführen,“ machte den Baron lachen, und er durfte dann noch Gott danken, wenn er nicht später in einer ruhigen Stunde, von seinem sanfteren Freunde gehörig katechisirt wurde. Dann aber auch, welche Stunden gemüthlicher Plauderei hatte er nicht Lohdorf zu danken!

Es war für Baron Frank eine ausgemachte Sache, daß er zur Hälfte unverständlich, das Koos welches so viele Franzen zu

Ist es denn nicht möglich, daß derselbe dazu gezwungen wird, oder hat er es nicht nöthig, da er Mitglied des Gemeinderaths ist? Rasche Abhilfe thut hier dringend noth!

— Nach einer Bekanntmachung der Reichs-Liquidations-Commission für Rhebereschäden werden den Schiffsbesatzungen die Verluste ihrer Habe, soweit dieselben durch die Ausföngung der Schiffe erwachsen sind, ersetzt. Der Werth dieser Habe wird hierbei

- a) für einen Schiffsführer auf 400 ₰,
- b) für einen Steuermann auf 200 ₰,
- c) für einen Untersteuermann, Bootsmann, Zimmermann oder anderen Seemann gleichen Ranges auf 150 ₰,
- d) für jeden sonstigen Schiffsmann auf 100 ₰ angenommen.

\* **Elstfleth, 28. Juli.** Das Polizeigericht verhandelte in seiner letzten Sitzung am 27. d. Mts. über folgende Fälle:

1) Untersuchungssache wider die Hausjohne Joh. Diederich Kürffen und Johann Hinrich Kürffen aus Elstfleth beschuldigt: am 29. Mai d. J. auf einer Tanzgesellschaft sog. Honoratiorenball in Gräpers Wirthshaus in Vardenfleth groben Unfug verübt zu haben, indem sie gemeinschaftlich den daselbst anwesenden Hausjoh. Diederich Kürffen aus Elstfleth durch Aeufzungen belästigt, sowie gestoßen und geschlagen haben, wodurch eine allgemeine Störung unter der anwesenden Gesellschaft entstanden sei. Die Beschuldigten hielten sich für nicht schuldig, nicht sie, sondern der Gloystein sei der schuldige Theil, indem derselbe ihm (Joh. D. Kürffen) im Gesichte eine Wunde geschlagen habe, welcher von dem Zimmermann Joh. Wiggers wieder zugeheftet worden sei. Nach Vernehmung der Zeugen verurtheilte das Gericht die Beschuldigten in je 3 ₰ Geldstrafe und in die Kosten.

2) Untersuchungssache wider den Dienstknecht Wilh. Vockelmann aus Petersfehn, beschuldigt: in der Nacht vom 30./31. Mai d. J. ohne rechtliche Ursache seinen Dienst bei dem Hausmann Reinhard Battermann in Vardenfleth, bei welchem er sich für Lohn und Kost vermiehet hatte, verlassen zu haben. Beschuldigter erklärte: es sei richtig, daß er am fraglichen Abend seinen Dienst verlassen habe, aber nicht ohne rechtliche Ursache, indem Battermann sich thätlich an ihm vergrißen und ihn mißhandelt habe. Das Urtheil des Gerichts lautete auf 2 ₰ Geldstrafe und in die Kosten.

3) Untersuchungssache wider den Musikdirector Johann Ludwig Schneppe aus Brake, beschuldigt: am 28. Mai und 4. Juni d. J. mit mehreren Gefülßen bei dem Wirth Ahlers zu Oberrege Concert- und Tanzmusik aufgeführt zu haben, ohne daß er hierzu einen Legitimationschein Großherzoglicher Polizeidirection, sowie die Erlaubniß des Großherzogl. Verwaltungsamts erwirkt hatte, wodurch ihm die Erlaubniß zur Ausübung seines Gewerbes im Umherziehen gestattet sei. Der Beschuldigte war diese Handlungen bezangen zu haben geständig, glaubte indes, daß seine Musikauführungen als ein Gewerbe im Umherziehen wohl nicht betrachtet werden könnten und müsse er deshalb freigesprochen werden. Das Gericht erkannte eine Geldstrafe von 2 ₰ und die Kosten.

haben behaupten, durchs Leben gehen müsse. Einestheils hatte er nicht so Unrecht. Bei seiner Mutter, welche stets nur an sich dachte, war dies vollkommen der Fall, bei seinen Standesgenossen und Nachbarn auch zum größten Theile. Denn wenn er auch oft dieselbe Meinung und Ansichten von Menschen und Dingen hatte, so überließ ihn oft in nachdenkenden Stunden ein Gefühl der Reue und der Scham über seine Vorurtheile, welche seine Nachbarn und Bekannte nicht im geringsten theilten. Schon mehr wie einmal hatte er zu Lohdorf gekäuert: „Schau, Otto es ist doch eine nichtsnutzige Einrichtung in der Welt, und die gesellschaftlichen Institutionen gerade zu grausam. Was bin ich denn besser als jener arme Bauer, welcher unter seiner Strohhütte wohnt, und dem der gewöhnlichste Lebensgenuß ver sagt ist? Es giebt Momente, wo ich diese Leute um Verzeihung bitten möchte, daß ich es besser habe als sie!“ Lohdorf lachte dann gutmüthig über des Freundes Inkonsequenz, wenn er wieder einen andern Tag, in der Paschalamme, wie sein Freund es nannte, irgend eine kleine Widersetzlichkeit gegen seine Besetze, hart bestrafen wollte! „In dein r Seele ist der Mensch und der Baron in beständigem Streite,“ pflegte Lohdorf dann zu sagen, und wenn Frank dem auch widerspricht, so fühlte er



4) Untersuchungssache wider den Schneider Uder Diederich Gerhard Oldenburg in Vardenfleth, beschuldigt: die Mätlerin Antorette Deken aus Efsteth thätlich beleidigt zu haben, indem er dieselbe am 19. Juni d. J. in dem Hause des Wirths Janssen zu Vardenfleth vor die Brust gestossen habe. Beschuldigter war durch den Mandatar Herrn Bodenkamp substituirt, und that letzterer sein Möglichstes um die Anschuldigungspunkte in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Nach Vernehmung der Zeugen stellte sich heraus, daß durch die fragl. That eine strafbare Körperverletzung verübt worden war und verurtheilte das Strafgericht den Angeeschuldigten in eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen und in die Kosten.

Zum Schluß verfügte das Gericht eine Geldstrafe von 20 Groschen unter Verurtheilung in die Kosten gegen den Hausmann Reinhard Battermann in Vardenfleth, weil derselbe einen Dienstboten ohne zuvorige Ablieferung eines gehörigen Dienstbuchs in Dienst genommen hatte.

— In Neuenfelde erschlug der Blitz gestern eine Kuh und ein Kind.

— **Samburg**, 26. Juli. Eine wohlverdiente Genugthuung wurde dieser Tage einem ehemaligen Angehörigen des 76. Regiments zu Theil. Dem Füsiliere Tiegen war vor längerer Zeit das Eisene Kreuz verliehen, dieses Ehrenzeichen aber in der Folge, nachdem konstirt, daß eine Namensverwechslung stattgefunden, wieder abgenommen worden. Da auch Tiegen sich seiner Zeit tapfer geschlagen und eine nicht unerhebliche Verwundung davongetragen hatte, ist ihm auf einflußreiche Verwendung das Eisene Kreuz noch einmal und nun definitiv verliehen und unter ausdrücklicher Anerkennung seiner Würdigkeit bereits ausgehändigt worden. — Die Zahl der öffentlichen Audienzen sind für die Dauer der diesjährigen Gerichtsferien zwar auch im Strafgerichte eingeschränkt, jedoch die Verhandlungen in der vorigen Woche boten in mehr als in einem Falle besonderes Interesse. Daß ein siebenjähriger Lehrling der Norddeutschen Bank dieselbe seit November v. J. um Effecten in Werthe von mehr als 10,000 \$ betrügen konnte, ist gewiß ein starkes Stück. Das Urtheil lautete auf 18 Monate Gefängniß, in Anbetracht der Jugend des Angeklagten und der „mangelhaften Beaufsichtigung“, die es ihm allein möglich machte, fortgesetzt bedeutende Unterschleife zu begehen. Glücklicherweise konnte die Mehrzahl der entwendeten Effecten wieder zur Stelle geschafft werden.

— Ein Bassist, der bei einem Theaterdirector ein Engagement suchte, endete sein schriftliches Gesuch mit den Worten: „Ich singe einen Ton tiefer als alle Bassisten der Welt, aber noch lange nicht so tief als die Hochachtung ist, mit welcher ich verharre u. s. w.“

— Welche Aehnlichkeit herrscht zwischen einer Schreibfeder und einem schönen Damenmunde? — Beide müssen gespitzt werden, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen.

doch, daß sein Freund Recht hatte und jetzt, nach der großen Reise, wo er so viel gesehen, so viele neue Eindrücke erhalten und so manche alte über Bord geworfen hatte, war es ihm doppelt schmerzlich, den Freund zu entbehren.

Seine Mutter sagte, als er ihr in wenigen Worten diese Gefühle kund gab: „Du war stets der Meinung, daß du nicht genug Menschen siehst, lieber Sohn. Was konnte ich aber machen, wenn du dich keiner meiner Besuche in der Nachbarschaft anschließest, und sogar, wenn die Leute zu uns kommen, dich mit deinen Geschäften entschuldigst lässest?“

„Aber liebe Mutter, du denkst doch nicht etwa, daß ich bei diesen Leuten geistige Erholung fände,“ war des Sohnes Antwort.

„Diese Leute sind im Grunde was du auch bist,“ — entgegnete die Baronin, welche jetzt nur an den Adels-Almanach dachte.

Max Frank sah ein, daß er hier mißverstanden sei. Dies trug nicht dazu bei, ihm den Gedanken an die Zukunft angenehm zu machen.

„Aber so heirathe doch,“ sagte die Baronin, bei einer Gelegenheit, als sie des Sohnes steigende Unlust und Ungebuld

— „Wissen Sie schon, daß ich mich verheirathe?“ —  
„Et der tausend! mit wem denn?“ —  
„Mit der kleinen Marie, mit der ich schon 3 Jahren verlobt bin.“

„Ich denke, die hat sich am vergangenen Sonntag mit dem jungen Baron K. verheirathet?“ —

„Ganz recht; wenn der todt ist, dann nimmt sie mich.“ —

— Ein sechsjähriger Knabe, dem eben seine zweijährige Schwester gestorben war, fragte die weinende Mutter: „Nicht wahr, gute Mutter, wenn der liebe Gott ein Engelchen verlangt, schreibt er's dem Herrn Doktor?“ —

— „Aber Louise,“ sagte Madame K. zu ihrem Dienstmädchen, „Dein Geliebter ist ja ein sehr ungehobelter Bursche, ohne alle Lebensart.“ — „Des laßten Sie man gut sind, Madam,“ erwiderte Louise, „wenn er och im Kopf een Visken dumm is, davor dragt er immer Alberti's Komplimentirbuch in de Tasche, un noch dazu mit 'n gold'nen Schnitt.“

— Ein Kaufmann in Liverpool, der einen Laufburschen brauchte, heftete an seine Laden-Thüre einen Zettel mit den lakonischen Worten: „Hier wird ein Knabe gewünscht.“ — Am nächsten Morgen, als er seine Thüre öffnen wollte, hing ein ihm freundlich anlächelnder Säugling in einem Korbe neben dem Wunsch, mit einem Zettel versehen, auf welchem stand: „Hier ist er!“ —

— Was ist ein Theaterarzt? — Das ist ein Mensch, der die Leute auf den Brettern von den Brettern in die Bretter bringt. —

— „Ihre Eltern wollen also unsere Verbindung nicht? — Nun gut, so entführe ich Sie.“ — So sagte ein feuriger Liebhaber zu seiner Schönen. — „Ach ja, das ist hübsch; entführen Sie mich!“ erwiderte die Schöne, und klatschte vor Freuden dabei in die Hände. — „Nun so kommen Sie gleich, diesen Augenblick,“ drängte der Liebhaber. — „Warten Sie nur eine Minute,“ bat die junge Dame, „ich will nur erst meinen Vater und meine Mutter fragen, ob sie es auch — erlauben?“ —

— Man sagt sprichwörtlich: Im Weine ist Wahrheit. Darum haben die Ritter und Pfaffen zu allen Zeiten den Wein gern, allein getrunken und dem Volke ihn so viel als möglich vorenthalten, damit es die Wahrheit nicht kennen lerne.

— Ein Rekrut vom Lande, der zum Erstenmale ein Mandöver mitmachte, ward von seinem Unteroffizier hinter einen Baum postirt, mit der Weisung: keinen Feind vorbeistreichen zu lassen. Hierauf ging der Unteroffizier, um die andern Rekruten ebenfalls anzustellen. Als er nach einiger Zeit umkehrt, sieht er, wie eben ein Soldat von der feindlichen Parthei an den ersten Rekruten vorbeibergeht, ohne daß dieser auch nur Miene macht, ihn aufzuhalten. „Kerl Dir soll ja gleich ein Kreuzdonnerwetter auf den Kopf fahren!“ schrie der Unteroffizier den Rekruten an. „Hab ich Dir nicht gesagt: Du sollst keinen Feind passiren lassen?“ — „I Herr Underoffizier,“ erwiderte lächelnd der Ange-

wahrnahm, welche sich bei jedem Anlasse kund gab. „Gehe den Winter nach München, wenn du auch kein leidenschaftlicher Tänzer bist, so wird doch ein Carampol in der Residenz dich zersüren.“

„Wer kann allen Menschen und zumal den Frauen in's Herz sehen,“ war die Antwort, „und du weißt liebe Mutter, daß ich keine Fran auf Frankenberg einführe, welche am Ende in deine Rechte eingriffel!“

„Meine Rechte,“ entgegnete die Baronin, „lieber Max du bist selbengut, aber du mußt doch auch eingestehen, daß ich noch niemals Rechte beanspruchte, eine arme Witwe, wie ich, würde sich dadurch nur lächerlich machen! Ein Anderes ist, was du deinen Schwestern thust und einräumst. Diese freilich sind zu jung, um schon Zurücksetzung erfahren zu dürfen!“

Baron Frank wußte, daß, wenn es seiner Mutter einfiel den entscheidenden Standpunkt einzunehmen, keine Verständigung mit ihr möglich war, er schwieg also und vermigte doppelt Kohdorf, gegen welchen er sich in allen diesen Fragen ausgesprochen hatte.

Fortsetzung folgt.

schnauzte, „dät is ja Nickels-Rude ut Mooröörp; mit dän bin ick in de Schule gegoahn; dät is keen Fiend nich.“ —

— Ein Gourmand rühmte mit begeisterten Worten einen Truthahn, den er eben verzehrt. „Sie haben ihn ganz gegessen?“ fragte der Zuhörer. — „Ja freilich.“ — „Wie viel waren Sie denn?“ — „Zweierlei.“ — „Wer denn?“ — „Nun ich und der Truthahn.“ —

— In Wien kündete neulich ein Chemiker eine von ihm erfundene Dinte an, welche die Eigenschaft besitze, zu erröthen, wenn der Schreiber eine Dummheit schreiben will. Die Dinte sei der Menschheit bestens empfohlen.

Auflösung des Lese-Räthsels in letzter Nr.  
Die Berliner lieben großes Aufsehen bei kleinen Thaten.

### Lese-Räthsel.

1  
satz zur B un g un g un g un g un g un g un g  
G G G G den Mann.

### Hochwasserzeit zu Elsleth.

Sonntag	den 30. Juli,	1 Uhr 30 Min.
Montag	" 31. "	2 " 25 "
Dienstag	" 1. August	3 " 5 "
Mittwoch	" 2. "	3 " 45 "

Für die hiesige Stadt ist noch ein Mülfs-Nachtwächter zu bestellen. Bewerber wollen sich gegen den 4. Aug. d. S. bei dem unterzeichneten Bürgermeister melden.  
Elsleth 1871, Juli 28.

Der Stadtmagistrat  
Kanzelmeyer.

Sonntag, den 30. Juli, Nachmittags 5 Uhr, **General-Versammlung** des hiesigen **Gustav-Wolff-Vereins** bei Frau Gemeiner. — Auf der Tagesordnung steht u. A. die Wahl eines Vorstandsmitglieds für Lienen. — Vereinsmitglieder und Freunde der Sache werden zu zahlreicher Theilnehmung eingeladen vom

### Vorstande.

Bis Sonnabend Nachmittags 6 Uhr nehme ich Bestellungen für die **Ersparrungs-casse** (Einzahlungen und Rückforderungen) entgegen. Die Herrschaften wollen davon ihre Diensthoten in Kenntniß setzen.  
Pastor **Carstens**.

### Schreibmappen

von 3 gr an à Stück, **Papeteries** sehr billig, empfiehlt, um damit zu räumen  
**G. C. von Thülen.**

Einen Rest **Kaffeemühlen** u. **eiserne Kuchenpfannen** verkaufe unter Einkaufspreis.  
**G. C. von Thülen.**

**Gesucht.**

### Schiffszimmerleute

von **C. Waltjen & Comp.**, Maschinen- u. Schiffsbauanstalt in Bremen.

**Gesucht.**

Ein Mädchen auf gleich oder Herbst, das in häuslichen Arbeiten erfahren ist.  
Capt. **W. Oldmann.**

**Gesucht.**

Ein kleines Mädchen auf sogleich.  
**E. G. von Lienen.**

### Oldenburgische Spar- und Leihbank

den 28. Juli.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thl. 5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> gr.	9 Thl. 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 6 gr.
" " preuß. Cassensch.	9 " 5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> "	9 " 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 6 "
Bremer Banknoten gegen Ct.	109 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> "	109 <sup>5</sup> / <sub>12</sub> 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
" " preuß. Cassenanweisungen	109 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> "	109 <sup>5</sup> / <sub>12</sub> 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
Bollw. Pistolen gegen Crt.	110 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	111 "
Preuß. Cassensch. gegen Crt.	al pari	1 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> % Agio
Hannov., Leipziger do.	1 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> % Dec.	al pari
Wilbe " "	1 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> % "	1 <sup>10</sup> / <sub>100</sub> % Dec.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> " "	al pari
" " p.a. Dis	4 " "	3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> p. a. Disc
4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Oldenb. Landes-Oblig.	91 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> "	92 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> "
4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % Oldenb. Landes-Oblig.	97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % "	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> % "
		Thlr. 100-Stück 99 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>
3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Olderb. Prämien-Oblig. (Vollzahlung.) Zins vom 1. Februar 1871.)	36 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Thlr.	37 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Thlr.
5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Cuxin-Lübecker Prior.-Obligations (Von Oldenburg und Lübeck garantirt.)	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> %
Oldenb. Landesbank-Actien (40 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> Einzahlung, 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub> vom 1. Januar 1871)	—	120 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere zc. werden wenn vorrätzig, zum Tagescourse Netto abgegeben.)



# Lustfahrt

nach Oldenburg im Anschluß an den um 2 Uhr nach Zwischenahn abgehenden Zuge, am Sonntag den 30. Juli

durch das Dampfschiff **BRAKE**.  
Abfahrt von Brake 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags.

Elsleth 11

Rückfahrt von Oldenburg 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends, nach Ankunft des Zuges von Zwischenahn.

Passagepreis von Brake 17<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Grf.

" " Elsleth 15 "



## Passagierfahrt

zwischen Brake und Bremen per Dampfschiff **Brake** täglich

von Brake nach Bremen 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Morgens, von Bremen nach Brake 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Nachm. Abfahrt von Bremen an der Kalfstraße.

**Die Direction.**

Am Sonntag, den 30. Juli nach Bremen keine Fahrt.

### Angek. und abgeg. Schiffe.

Elsleth, 27. Juli	von
Gerda, Sörensen	Arendal
Helene, Kirchhoff 28.	Bremerhaven
	21. Juli abgf. nach
Familie, Bekeler	Burntisland
Gesine, Meyerdircks 26.	Bremerhaven
Anna, de Vries 27.	West-Benny
Catharina, Behrens	England
Eintracht, Gulfs 28.	Saanebund
Musca, Giese	Cardiff
Anna Rebecka, Roggenberg	Frederikshald
<b>Bremerhaven, 27. Juli</b>	
Repton, Classen	Bahia
<b>Samburg, 27. Juli</b>	
Lienen, Hustedde	Rio Grande
<b>Falmouth, 2. Juli</b>	
Emil, Bischoff	nach Havre

Redaction, Druck und Verlag von G. C. v. Thülen.